

Das Magazin der RMW

BLICKPUNKT



Schichtwechsel 2025

Wie Inklusion in der Arbeitswelt gelingen kann



Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser

**»Erst wenn man es mit eigenen Augen sieht und erlebt,
versteht man es wirklich.«**

Dieser Satz, den ein Teilnehmer unseres Schichtwechsels 2025 sagte, beschreibt präzise, worum es in dieser Ausgabe unseres Magazins geht: um Begegnungen, die Horizonte erweitern. Um Erfahrungen, die Vorurteile durch Wirklichkeit ersetzen. Um die Kraft, die entsteht, wenn Menschen bereit sind, über den eigenen Tellerrand zu blicken.

Der Schichtwechsel, unser Titelthema, war auch in diesem Jahr wieder ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass Inklusion überall funktioniert – vom Handwerksbetrieb bis zur Sparkasse, vom Einzelhandel bis zur Industrie. Wenn Menschen sich aufeinander einlassen, entstehen Möglichkeiten, die vorher niemand für realisierbar gehalten hätte. Diese Möglichkeiten aufzuzeigen und zu nutzen, ist Teil unserer täglichen Arbeit. Deshalb freue ich mich besonders, Ihnen in dieser Ausgabe unser Inklusionsteam EVITA vorzustellen. Unter der Leitung von Michael Wall bauen wir täglich Brücken zwischen der Werkstatt und dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Denn so wichtig die Möglichkeit ist, in der Werkstatt Arbeit und Teilhabe zu finden – ebenso wichtig ist es, den Weg auf den Arbeitsmarkt zu ebnen, wenn dieser Wunsch besteht. EVITA ist erste Anlaufstelle und Wegbegleiter zugleich.

Ein konkretes Beispiel dafür, wie dieser Weg mit Unterstützung aussehen kann, liefert uns LenaKnopp in unserem Porträt zum Thema Budget für Arbeit. Ihre Geschichte zeigt, dass Inklusion mit der richtigen Begleitung individuelle Lösungen ermöglicht, die allen Beteiligten neue Perspektiven eröffnen. Dass Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, wird durch die Gründung des Netzwerks Teilhabe in Koblenz noch einmal deutlich. Natürlich sind wir dabei – denn nur gemeinsam können wir die Strukturen schaffen, die echte Teilhabe ermöglichen. Vernetzung ist der Schlüssel zu nachhaltiger Veränderung. Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass Inklusion auch dort stattfindet, wo Menschen mit Beeinträchtigung in unseren Betriebsstätten arbeiten, lernen und leben. Die „Essbare Werkstatt“ in Weißenthurm ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie innovative Projekte entstehen, wenn Engagement auf Kreativität trifft.



Anja Clos hat hier mit viel Liebe zum Detail einen Ort geschaffen, der weit mehr ist als ein Garten – er ist ein Raum der Entlastung, der Gemeinschaft und des gemeinsamen Erlebens. All diese Geschichten, Projekte und Menschen haben eines gemeinsam: Sie erhöhen die Sichtbarkeit für Menschen mit Beeinträchtigung. Sie zeigen, was möglich ist, wenn wir nicht in Einschränkungen denken, sondern in Potenzialen. Sie beweisen, dass Vielfalt keine Herausforderung ist, sondern eine Stärke.

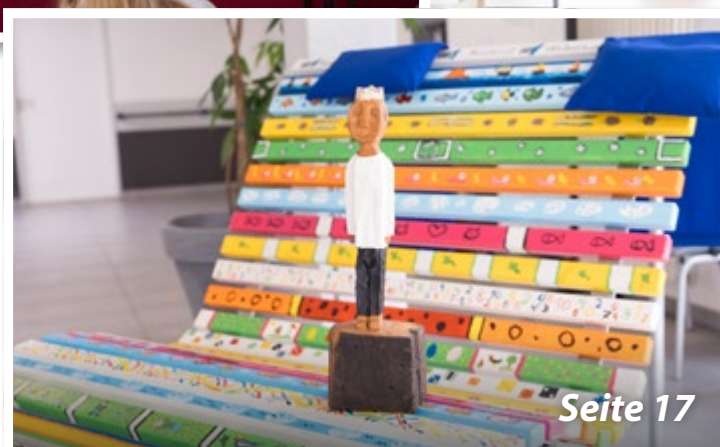
Ein besonders schönes Beispiel dafür sind die Rontondo-Liegen, die kürzlich am Görresplatz in Koblenz aufgestellt wurden. In unserer Werkstatt gefertigt, laden diese Liegebänke nun Passanten und Touristen ein, mitten in der Innenstadt zu verweilen und die Stadt aus einer neuen Perspektive zu genießen. Was für ein wunderbares Symbol: Qualitätsarbeit aus der RMW, die für alle Menschen da ist und die Stadt ein Stück lebenswerter macht.

Ich lade Sie ein, sich in dieser Ausgabe von der Kraft dieser Begegnungen inspirieren zu lassen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass aus gelegentlichen Schicht- und Sichtwechseln dauerhafte Zusammenarbeit wird. Dass aus ersten Schritten auf den Arbeitsmarkt erfolgreiche Karrieren entstehen. Und dass aus Projekten wie der Essbaren Werkstatt eine Selbstverständlichkeit wird, mit der wir Menschen in ihrer ganzen Vielfalt begegnen.

Denn am Ende geht es nicht darum, Menschen irgendwo unterzubringen – es geht darum, die richtige Stelle für die jeweiligen Talente zu finden. Und davon gibt es mehr, als viele denken.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Herzlichst,
Frank Mehnert
Geschäftsführer der Rhein-Mosel-Werkstatt



Aktuell

Schichtwechsel: Wenn Welten sich begegnen 4 – 5

Vorstellung

Wie Lena Knopp ihren Platz im Arbeitsleben fand 6 – 7

Das Inklusionsteam EVITA 8 – 9

Michael Wall im Gesteninterview 10

Die neue Leitung des Sozialdienstes: Janine Schwall 11

Mitbestimmung und Teilhabe

Mitbestimmung wird weiter gestärkt 12 – 13

Barrieren abbauen, Perspektiven eröffnen 14 – 15

Inklusionsorden 16

Rontondo am Görresplatz 17

Ein kleiner König, der große Fragen stellt 17

Aus den Betriebsstätten – Produkte und Dienstleistungen

Lützel 18

Koblenz 19

Simmern 20

Weißenthurm 21

Kastellaun 22

Impressum 23

Wenn Welten sich begegnen

Inklusion: keine Frage der Branche, sondern der Bereitschaft

Was haben ein Armeefahrzeug-Spezialist im Hunsrück und eine Sparkasse in Koblenz gemeinsam? Auf den ersten Blick: nichts. Auf den zweiten: alles. Denn beide vereint die Bereitschaft, Neues zu entdecken und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Beim bundesweiten Aktionstag „Schichtwechsel 2025“ wurde diese Gemeinsamkeit zur gelebten Praxis – mit überraschenden Erkenntnissen für alle Beteiligten. Michael Wall von der RMW hatte den Aktionstag organisiert und war begeistert von der breiten Resonanz. Die Bandbreite hätte kaum größer sein können: Traditionelles Handwerk traf auf Finanzwelt, Gesundheitsbereich auf Einzelhandel, Industrie auf Dienstleistung. Genau diese Vielfalt machte den Tag so wertvoll – denn sie zeigte, dass Inklusion keine Frage der Branche ist, sondern der inneren Haltung.



Präzisionsarbeit bei historischen Armeefahrzeugen

Bei **Wagner Armeefahrzeuge** im Hunsrück, wo seit 30 Jahren historische Militärfahrzeuge restauriert werden, durfte Manuel Cornelius aus der RMW seinen Motorfan-Traum leben. Die Aufgabe klang simpel, verlangte aber höchste Präzision: Fahrzeugfenster reinigen, ohne Kratzer oder Schlieren zu hinterlassen. Sebastian Wagner hatte anfangs Bedenken. Am Ende des Tages war er überzeugt: „Manuel arbeitet gründlich und sorgfältig – es gibt durchaus Aufgaben, die hervorragend erledigt werden können.“ Eine Erkenntnis, die sich durch alle Stationen zog: Gründlichkeit und Sorgfalt sind keine Frage der Behinderung.

Einsatz bei der Sparkasse Koblenz

Noch mutiger zeigte sich die **Sparkasse Koblenz**. Sie öffnete ihr Allerheiligstes – die Kasse. Ein Raum, in dem normalerweise höchste Sicherheitsstandards herrschen und jeder Handgriff sitzen muss. Michael Fröhlich von der Sparkasse Koblenz und Stefan Kröber tauschten für einen Tag die Plätze und waren beide gleichermaßen überrascht. „Ich hätte nicht gedacht wie motiviert sich Stefan hier einbringt, er ist einfach super“, fasste Fröhlich seine Erfahrung zusammen. Eine Aussage, die symptomatisch ist für das, was der Schichtwechsel bewirkt: Er ersetzt theoretisches Wissen durch praktische Erfahrung, Vorurteile durch Begegnungen.

SCHICHTWECHSEL
Der Aktionstag für neue Perspektiven

■ Der Schichtwechsel ist eine Aktion von der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V.





- In der **Physiotherapie-Praxis Good Life** in Koblenz bewährte sich Annika Gilles durch ihre Gewissenhaftigkeit und Freundlichkeit.



- Bei **11teamsports** in Vallendar ging der Handballfan Kai Schütz voll in seinem Element auf.



- Technik und Teamwork stehen bei der **EWEKO GmbH** in Bendorf im Mittelpunkt.

Perspektivwechsel in beide Richtungen

Während Menschen mit Beeinträchtigung Unternehmen kennenlernten, besuchten Unternehmensvertreter die RMW – und staunten. Geschäftsführer Frank Mehnert, der das ganze Jahr über offen für Gäste ist, zeigte die Vielfalt der Arbeitsbereiche. Wie fast alle Besucher war auch Michael Fröhlich von der Sparkasse erstaunt über die moderne Ausstattung, das hohe Niveau der Mitarbeitenden und die fröhliche, offene Atmosphäre in der Werkstatt.

Was viele nicht wussten: Die RMW bietet flexible Arbeitsmodelle – von einzelnen Flexi-Tagen bis hin zu längerfristigen Kooperationen. Und wenn Mitarbeitende auf einem Außenarbeitsplatz tätig sind, werden sie professionell begleitet. Diese Unterstützung sorgt für reibungslose Abläufe und schafft Vertrauen auf allen Seiten.

„Inklusion braucht immer zwei Seiten. Es reicht nicht, Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance zu geben – man muss auch bereit sein, sich auf sie einzustellen.“

Jan Weber, Geschäftsführer der **EWEKO GmbH**



Unser Schichtwechsel auf YouTube



Der Schichtwechsel 2025 bewies eindrucksvoll: Am Ende geht es darum, Menschen zu begleiten – und darum, die richtige Stelle für die jeweiligen Talente zu finden. In der Vielfalt liegt die Stärke, und jeder Arbeitsplatz hat seine besonderen Anforderungen, die von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich gut erfüllt werden können.

„Inklusion funktioniert überall dort, wo Menschen bereit sind, über den Tellerrand zu blicken und das sind zum Glück immer mehr“, resümiert Michael Wall. Die durchweg positive Resonanz aller beteiligten Unternehmen zeigt: Der Schichtwechsel ist mehr als ein symbolischer Akt – er ist ein praktischer Beweis dafür, dass Inklusion in allen Branchen möglich und bereichernd ist.



Weil Sie es kann!

Wie Lena Knopp ihren Platz im Arbeitsleben fand

Der Augenblick, ein Lächeln, das Stück Papier – dieser Moment, der so viel bedeutet. Für Lena Knopp ist die Übergabe ihres Zeugnisses als Fachpraktikerin für Bürokommunikation weit mehr als der Abschluss einer Ausbildung. Es ist das Ende eines langen Weges, der von Beharrlichkeit, Mut und unerschütterlichem Glauben an sich selbst geprägt war.

Die 26-Jährige hat die vierjährige, duale und IHK-zertifizierte Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Was für viele ein selbstverständlicher Schritt ist, war für Lena ein jahrelanger Kampf gegen Barrieren – sichtbare und unsichtbare. „Allzu oft wird Barrierefreiheit nicht mitgedacht“, sagt sie heute nüchtern. Doch aufgeben war für sie nie eine Option.

Ein schwieriger Start

Dass Lena heute selbstbewusst auftritt, war nicht immer so. Ihre Schulzeit war von Frust geprägt – nicht wegen mangelnden Willens, sondern wegen fehlender Unterstützung. „Ich hätte mir damals mehr Verständnis für meine Tochter gewünscht“, sagt ihre Mutter. Oft hieß es, Lena könne das ohnehin nicht schaffen. Da sie sich nichts aufschreiben konnte, war das Lernen in der Schule mühsam, Erfolge waren selten. Trotzdem kämpfte sie sich durch, Schritt für Schritt. Ihr erstes iPad war dann der Schlüssel zum Erfolg, erinnert sich ihr Vater Thilo Knopp. Endlich war es ihr möglich auch schriftlich mitzuarbeiten. Assistenzhund Jamie ist dabei ihr treuer Begleiter – er hilft im Alltag, bringt benötigte Gegenstände und öffnet Türen – auch im übertragenen Sinne. „Er gibt mir Sicherheit, aber auch Mut“, sagt Lena und lächelt.

Eine Chance – und was daraus wurde

Ihre Chance kam, als Lena bei *Polytec Integrative* in Koblenz eine Ausbildung begann – ein Unternehmen, das an die RMW angegliedert ist. Hier fand sie, was ihr lange gefehlt hatte: Vertrauen, Unterstützung und die Möglichkeit, sich zu beweisen. „Wir möchten zeigen, dass Inklusion funktioniert, wenn man sie mit Überzeugung lebt“, erklärt Alfred Langen von der *Polytec Integrative*. „Dazu gehört, Barrieren abzubauen – nicht nur räumlich, sondern auch in den Köpfen.“

Heute hat Lena eine feste Anstellung – 32 Stunden pro Woche, in denen sie digitale Lernboxen für den Berufsbildungsbereich programmiert. Eine Aufgabe, die technisches Verständnis, Sorgfalt und Kreativität erfordert. Ihr Arbeitsplatz wird über das „Budget für Arbeit“ von der Kreisverwaltung unterstützt – ein Instrument, das Menschen mit Beeinträchtigungen den Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht. Für Frank Mehnert, Geschäftsführer der RMW, ist Lena Knopp ein Gewinn: „Sie bringt viel Engagement, Ideen und Genauigkeit mit. Wir profitieren alle voneinander – das ist gelebte Inklusion, bei der jeder vom anderen lernt.“



Was ist „Budget für Arbeit“ und wie hilft es?

Das Budget für Arbeit ist eine gesetzliche Leistung, eingeführt mit dem Bundesteilhabegesetz 2018. Es dient dazu, Menschen mit Behinderungen den Übergang von der Werkstatt in reguläre Arbeitsverhältnisse zu erleichtern.

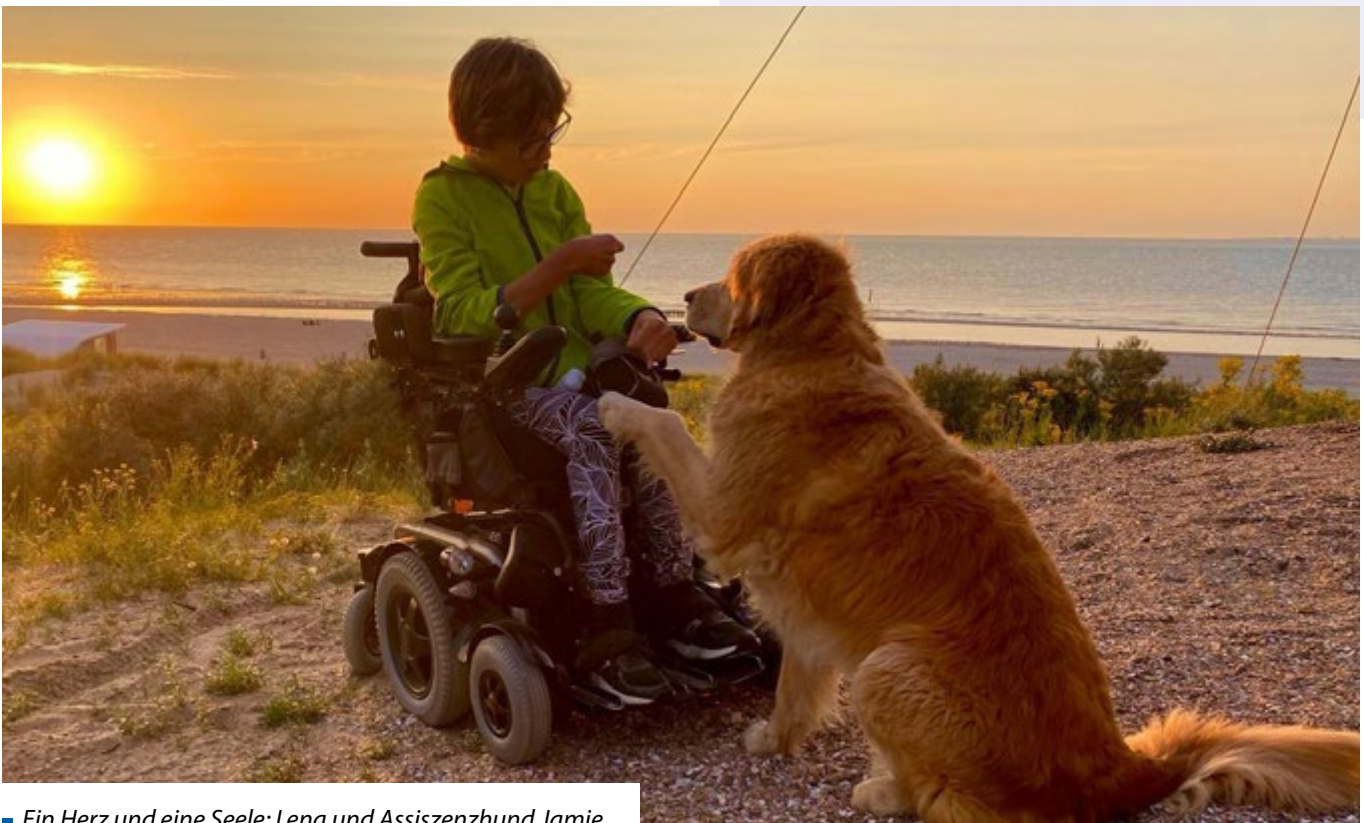
Kernpunkte:

- Arbeitgebende erhalten einen Lohnkostenzuschuss (bis zu 75%) als Ausgleich für Mehrbedarf bei der Beschäftigung einer Person mit Beeinträchtigung.
- Zusätzlich werden Kosten für Anleitung, Begleitung und Assistenz übernommen, um den Mitarbeitenden im neuen Arbeitsplatz zu unterstützen.
- Die Wochenarbeitszeit muss in der Regel mindestens 15 Stunden betragen (in manchen Inklusionsbetrieben auch 12 Stunden).
- Die Förderung kann unbefristet sein, solange der Arbeitsplatz fortbesteht. Es gibt auch das Budget für Ausbildung (seit 1. Januar 2020, § 61a SGB IX), das darauf abzielt, Menschen mit Behinderungen, die normalerweise die WfbM brauchen, alternativ eine reguläre Berufsausbildung zu ermöglichen – inklusive Vergütung, Betreuung und notwendiger Begleitung.

Mehr als ein Arbeitsplatz

Lena arbeitet, verdient ihr eigenes Geld und teilt sich ihren Alltag mit Jamie und ihren Eltern. „Teilhaben am Leben – das ist ein Recht, das jedem Menschen zusteht“, sagt ihr Vater. „Wir haben viel kämpfen müssen. Aber es hat sich gelohnt.“

Lena ist auf ihrem Weg angekommen. Sie ist eine starke, selbstbewusste junge Frau – und ein Beispiel dafür, dass Inklusion nicht nur möglich ist, sondern wirkt, wenn man sie ernst nimmt und wirklich will.



■ Ein Herz und eine Seele: Lena und Assiszenzhund Jamie

Das Inklusionsteam der RMW

Die Brücke zwischen Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt

In einer Zeit, in der Inklusion oft als gesellschaftliche Aufgabe diskutiert wird, macht die RMW in Koblenz vor, wie sie praktisch gelebt werden kann. Mit dem Inklusionsteam EVITA hat die anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung einen Bereich geschaffen, der weit über die klassische Werkstattarbeit hinausgeht – und dabei Menschen mit Beeinträchtigung den Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt ebnet.

EVITA denkt Inklusion umfänglich: Während sie Menschen mit Beeinträchtigung bei der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven unterstützen, sind sie gleichzeitig Ansprechpartner für Unternehmen, die Menschen mit Beeinträchtigung einstellen möchten. Diese doppelte Ausrichtung macht EVITA zu einem echten Brückenbauer zwischen zwei Welten, die oft noch zu wenig voneinander wissen.

Der Weg zur inklusiven Arbeitswelt

Was viele Unternehmen überrascht: Der Weg zu mehr Inklusion ist oft einfacher als befürchtet. Das Team von EVITA bietet umfassende Beratung und Begleitung – sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer mit Beeinträchtigung. Von der ersten Kontaktaufnahme über die Arbeitsplatzanpassung bis hin zur langfristigen Betreuung stehen erfahrene Begleiterinnen und Begleiter zur Seite.

Michael Wall, der als kommissarische Leitung des Inklusionsteam EVITA führt, kennt die Herausforderungen aus beiden Perspektiven. Als Leiter der Berufsbildungsbereiche der RMW hat er täglich mit Menschen zu tun, die ihre beruflichen Möglichkeiten ausloten möchten. „Wir sind die erste Anlaufstelle bei Interesse an einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt“, erklärt Wall die Philosophie von EVITA.

„Die Praxis zeigt immer wieder, dass Menschen mit Beeinträchtigung nicht nur wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, sondern oft auch eine besondere Bereicherung für das Betriebsklima darstellen.“

Michael Wall, Leiter der Berufsbildungsbereiche der RMW



 **Imagefilm „RMW Inside“**



Die RMW beschäftigt derzeit rund 1000 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung – eine beeindruckende Zahl, die das Potenzial der inklusiven Arbeitswelt verdeutlicht. In den verschiedenen Arbeitsbereichen der Werkstatt können sich Mitarbeitende mit Beeinträchtigung ausprobieren, ihre Stärken entdecken und Qualifikationen erwerben, die später auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefragt sind.

Besonders stolz ist man bei der RMW auf die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Berufsbildungsbereichs (BBB). Regelmäßig werden Zertifikate verliehen, die potenzielle Arbeitgeber über die erworbenen Qualifikationen informieren – ein wichtiger Baustein für den Übergang in reguläre Beschäftigungsverhältnisse.

Erfolgsgeschichten sprechen für sich

Was Inklusion in der Praxis bedeutet, zeigen konkrete Beispiele aus der Arbeit von EVITA: **Mark Nußbaum hat über das Inklusionsteam seinen Weg auf die Festung Ehrenbreitstein in Koblenz gefunden.** Im dortigen Aufbau-Team ist er längst eine feste Größe geworden – seine Kolleg:innen schätzen nicht nur seine Zuverlässigkeit, sondern auch seine besondere Genauigkeit bei der Arbeit.



Ein weiterer Erfolg ist bei **Andreas Franz zu feiern, der bei CompAir im Hunsrück arbeitet.** Seine Stärken liegen in seiner außergewöhnlichen Geduld und Präzision – Eigenschaften, die in dem Arbeitsbereich goldwert sind. „Manche Mitarbeiter füllen oft Kompetenzen aus, die andere nicht mitbringen. Sie haben zum Beispiel mehr Geduld als andere oder sind super genau – das sind gefragte Qualitäten in der heutigen Arbeitswelt“, erklärt Michael Wall.

Mark Nußbaum und Andreas Franz zeigen eindrucksvoll, wie Menschen, die zunächst in der geschützten Umgebung der Werkstatt ihre Fähigkeiten entwickelt haben, durch die Unterstützung von EVITA ihren Platz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden. Unternehmen entdecken motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die oft eine ganz besondere Arbeitseinstellung und spezielle Kompetenzen mitbringen.

Ein Modell mit Zukunft?

Inklusion nicht nur zu predigen, sondern sie mit Leben zu füllen, ist die Mission von EVITA. Durch die enge Verzahnung von Berufsbildung, praktischer Erprobung und gezielter Vermittlung entstehen Win-Win-Situationen für alle Beteiligten. In einer Zeit, in der Fachkräftemangel und demografischer Wandel die Arbeitswelt prägen, zeigt EVITA einen Weg auf, wie ungenutztes Potenzial aktiviert werden kann. Die RMW beweist dabei, dass Inklusion keine Bürde ist, sondern eine

Chance: für Menschen mit Beeinträchtigung, für Unternehmen und für die Gesellschaft als Ganzes. Michael Wall und sein Team haben aus der Idee der Inklusion gelebte Realität werden lassen. Mit EVITA haben sie bewiesen, dass die Brücke zwischen Werkstatt und allgemeinem Arbeitsmarkt nicht nur gebaut, sondern auch erfolgreich begangen werden kann. Ein Modell, das Schule machen sollte – weit über die Grenzen von Koblenz hinaus.

Neugierig geworden?

Unternehmen, die sich für inklusive Beschäftigung interessieren oder Menschen mit Beeinträchtigung einstellen möchten, können sich direkt an das Inklusionsteam EVITA wenden.

Weitere Informationen unter: www.rmw-koblenz.de



Michael Wall

im *Gesten*interview

Keine Worte, keine Ausreden – nur Gesten. Wir haben Michael Wall, den kommissarischen Leiter von EVITA, gebeten, unsere Fragen „mit Händen und Füßen“ zu beantworten. Herausgekommen ist ein stummes Gespräch, das lauter spricht, als man denkt.



Was machst du gern in der *Pause*?



Wie läuft's mit *EVITA*?



Worauf bist du richtig *stolz*?



Dein *Lieblingssport*?



Was bedeutet dir die *RMW*?

Die neue Leitung des Sozialdienstes

Ein Gespräch mit Janine Schwall

*„Man kann den Wind nicht drehen –
aber die Segel anders setzen.“ – Aristoteles*

Frau Schwall, Sie sind neu bei der Rhein-Mosel-Werkstatt. Was hat Sie an dieser Aufgabe besonders gereizt?

Frau Schwall: Ich freue mich sehr, Teil der RMW zu sein. Hier verbindet sich soziales Engagement mit professioneller Begleitung und echter Teilhabe. Diese Kombination hat mich sofort angesprochen. Mich reizt die Vielfalt – die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen der Menschen, die hier begleitet werden, und die Möglichkeit, im Sozialdienst Strukturen mitzugestalten, die Entwicklung ermöglichen.

Sie bringen viel Erfahrung aus Ihrer Zeit bei der St. Raphael CAB und der Stiftung Bethel mit. Was haben Sie dort gelernt, das Sie jetzt einbringen können?

Frau Schwall: Ich durfte dort viele Jahre im Bereich Wohnen & Begleiten arbeiten – insbesondere in sogenannten besonderen Wohnformen. Diese Arbeit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, Nähe und Professionalität in Balance zu halten: Menschen Raum zu geben, selbstständig zu leben, und gleichzeitig die nötige Unterstützung sicherzustellen und ihre Gleichberechtigung anzuerkennen. Dieses Verständnis möchte ich auch in meiner neuen Aufgabe weitertragen.

Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Frau Schwall: Ich glaube an offene Kommunikation. Vertrauen und Wertschätzung sind die Basis jeder guten Zusammenarbeit. Ich sehe mich als Teil eines Teams – nicht darüber, sondern mittendrin. Gemeinsam mit den versierten Kolleginnen und Kollegen möchte ich Ideen entwickeln, Lösungen finden und Prozesse so gestalten, dass sie für alle funktionieren.

Ihr Motto lautet: „Wenn man den Wind nicht drehen kann, so kann man doch die Segel anders setzen.“ Was bedeutet das für Sie?

Frau Schwall: Für mich steht dieses Zitat für eine aktive, lösungsorientierte Haltung. Wir können äußere Umstände



nicht immer verändern – aber wir können entscheiden, wie wir darauf reagieren. Das gilt im Leben genauso wie in der Arbeit: Es geht darum, das Steuer in der Hand zu behalten, Mut zu machen und Chancen zu sehen, wo andere vielleicht nur Schwierigkeiten sehen.

Was wünschen Sie sich für Ihre erste Zeit bei der RMW?

Frau Schwall: Ich möchte die Menschen und Abläufe gut kennenlernen, zuhören, verstehen, wo wir stehen – und dann gemeinsam mit dem Team Impulse setzen. Ich freue mich auf den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, auf die Offenheit und das Miteinander. Mein Ziel ist es, dass der Sozialdienst als Herzstück unserer Arbeit spürbar bleibt: verlässlich, ehrlich, professionell. Ein Modell, das Schule machen sollte – weit über die Grenzen von Koblenz hinaus.

Mitbestimmung wird weiter gestärkt

Mitarbeitenden-Umfrage und Werkstattratswahl

Die RMW hat zwei zentrale Schritte unternommen, um die Mitbestimmung ihrer Beschäftigten weiter auszubauen: die Wahl zum Werkstattrat und zur Frauenbeauftragten sowie, einige Monate zuvor, eine umfassende Mitarbeitenden-Umfrage. Beide Maßnahmen verfolgen dasselbe Ziel: die Stimme der Beschäftigten zu hören und ihre Entscheidungen einzubinden, um sich als Institution stetig weiterzuentwickeln.



■ Bei der umfassenden Mitarbeitenden-Umfrage der RMW war die Meinung von jedem und jeder Einzelnen gefragt.



Der Werkstattrat ...

Der Werkstattrat bildet die Interessenvertretung der Beschäftigten und wird mit den Wahlen neu besetzt. Er wirkt in vielen Bereichen, die den Arbeitsalltag direkt betreffen, mit.

Dazu gehören beispielsweise:

- Planung von Schließtagen
- Gestaltung von Pausen- und Essensregelungen
- Organisation gemeinsamer Aktivitäten
- Arbeitsplatzgestaltung

... und die Frauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte kümmert sich speziell um **Anliegen ihrer Kolleginnen** und trägt zu mehr **Gleichberechtigung** und Sichtbarkeit bei.

- *Der Werkstattrat hält in regelmäßigen Abständen Sitzungen ab, in denen man anstehende Themen gemeinsam bespricht.*

Zukunft gemeinsam gestalten

Der Ablauf der Wahl folgt festen Regeln: Zehn Wochen vor Ende der Amtszeit wird ein Wahlvorstand gebildet, in dem mindestens eine Frau und eine beschäftigte Person vertreten sind. Dieses Gremium plant den Wahltermin, erstellt das Wahlausschreiben und sorgt für einen transparenten Ablauf.

Die zuvor durchgeführte Mitarbeitenden-Umfrage hatte einen anderen, aber ergänzenden Schwerpunkt: Sie fragte gezielt nach, wo es Verbesserungsbedarf gibt und was gut funktioniert. Die Ergebnisse lieferten wertvolle Hinweise – von konkreten Vorschlägen zur Organisation und Kommunikation bis hin zu Wünschen nach mehr Beteiligung an Entscheidungen.

Beide Schritte – Wahl und Umfrage – zeigen, dass Mitbestimmung in der RMW einen hohen Stellenwert hat. Nicht ohne Grund steht das „R“ im Namen auch für Respekt. Das bedeutet zuzuhören, ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Mit dieser klaren Haltung will die RMW ihre Kultur des offenen Dialogs weiterentwickeln – offen, respektvoll und auf Augenhöhe – und so Arbeitsplätze schaffen, in denen sich alle einbringen und wohlfühlen können.

Barrieren abbauen, Perspektiven eröffnen:

Netzwerk Teilhabe nimmt Fahrt auf



Der historische Rathaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Ende August das neue *Netzwerk Teilhabe* für den Landkreis Mayen-Koblenz und die Stadt Koblenz seine Arbeit aufnahm. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Einrichtungen und Vereinen folgten der Einladung, um gemeinsam die Grundlagen für ein starkes Bündnis zu legen. Das Ziel: Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Region sichtbarer, wirksamer und nachhaltiger zu gestalten.

Die Auftaktveranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie groß das Interesse an diesem Thema ist – und wie wichtig es ist, Kräfte zu bündeln. Auf dem Podium diskutierten auch Michael Wall und Stefan Zeidan von der RMW, die mit ihrer Erfahrung wertvolle Impulse geben konnten. Unter den Netzwerkpartnern engagierten sich zudem Alfred Langen, Julia Denk und Phillip Gerlach, ebenfalls von der RMW.

Brücken bauen

Für die RMW ist die Teilnahme am Netzwerk ein entscheidender Schritt. Die Werkstatt ist nicht nur Arbeitgeber und Bildungseinrichtung, sie schafft auch Verbindungen: Sie eröffnet Menschen mit Beeinträchtigung Chancen auf individuelle Entwicklung, qualifizierte Arbeit und den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Michael Wall machte deutlich, wie zentral die Zusammenarbeit im Netzwerk ist: „Wenn wir nicht als Gesellschaft insgesamt Inklusion fördern, werden wir von Seiten der Werkstätten allein keine Chance

haben. Wir brauchen ein starkes Miteinander – ein Netzwerk aus Arbeit, Sport und Kultur –, um wirklich die Barrieren abzubauen. Nur dann kann Teilhabe auf allen Ebenen gelingen.“

Ein Instrument für nachhaltige Veränderung

Mit dem neuen Netzwerk werden Austausch und Kooperation systematisch gestärkt: Informationen sollen gebündelt, Projekte gemeinsam geplant und Themen aus der Lebenswelt von Menschen mit Beeinträchtigung sichtbar gemacht werden. So entstehen Synergien, die keiner der Akteure allein erreichen könnte.

Die Auftaktveranstaltung hat gezeigt: Das Netzwerk Teilhabe ist nicht nur eine organisatorische Neuerung, sondern eine Bewegung – getragen von vielen, belebt durch Dialog, und ausgerichtet auf das gemeinsame Ziel einer inklusiveren Gesellschaft.

„Werkstätten wie auch die RMW sind ein System, das unsere Gesellschaft braucht. Sie ermöglichen Teilhabe in ihrer ganzen Vielfalt – und sie bleiben immer offen für Förderung, Entwicklung und Veränderung. Gleichzeitig gilt: Wirkliche Inklusion gelingt nur, wenn wir alle gemeinsam Verantwortung übernehmen.“

Wir brauchen ein Netzwerk, in dem verschiedene Player ihren Part einbringen: Einrichtungen, Vereine, Schulen, Kultur, Sport und Politik. Teilhabe entsteht durch Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Das Netzwerk Teilhabe ist dafür ein starkes Instrument.“

Ulrike Mohrs, Bürgermeisterin der Stadt Koblenz





Karneval in Koblenz

Inklusionsorden von Kapuzenmännern und RMW

In der diesjährigen Karnevalssession entsteht in Koblenz ein besonderes Projekt: der Karnevalsverein „Kapuzenmänner“ aus Kesselheim und die RMW entwickeln gemeinsam den Inklusionsorden, der Kreativität, Gemeinschaft und gelebte Inklusion verbindet. Der 1. Vorsitzende der Kapuzenmänner, Oliver Schröder, und die Trainerin der „Großen Funken“ Ricarda Kiefer besuchten die RMW, um gemeinsam mit dem kreativen Team Ideen für das Projekt zu entwickeln.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Irina Tkacheva. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden der RMW entwickelt sie die Gestaltung der Inklusionsorden. „Im Rahmen dieser kreativen Entlastung können die Mitarbeitenden eigene Ideen einbringen, experimentieren und Neues ausprobieren“, erklärt Betriebsstättenleiter Fabian Röhrig, der das Team bei der Umsetzung unterstützt. „So entstehen die Orden nicht nur als Produkt, sondern auch als Ausdruck von Kreativität und Teamarbeit.“

In der RMW gibt es jedes Jahr auch einen Prinzenempfang. Und der könnte in 2026 dann wohl ganz besonders närrisch ausfallen.

„Die Offenheit, die Begeisterung für Gemeinschaft und die Lust am Gestalten passen perfekt zu unserem Vorhaben.“

Inklusion ist bei uns kein Schlagwort, sondern gelebte Praxis. Schließlich haben wir auch Vereinsmitglieder, die eine Beeinträchtigung haben.

Karneval ist für alle da.“

Oliver Schröder, 1. Vorsitzender der „Kapuzenmänner“



Rontondo am Görresplatz



Wer in der Koblenzer Innenstadt unterwegs ist, macht gern auch mal eine entspannte Pause. Am Görresplatz gibt es nun zwei Liegebänke, die sich dafür anbieten. Die Bänke stammen aus der RMW Unter dem Produktnamen „Rontondo“ fertigt die RMW seit Jahren hochwertige Sitz- und Liegebänke für den öffentlichen Raum. Dabei werden Holz und Metall in den eigenen Werkstätten bearbeitet.

Die RMW verbindet mit solchen Projekten zwei zentrale Ziele: zum einen die Herstellung langlebiger, funktionaler Möbel für den Außenbereich. Die Liegebänke sind witterungsbeständig, robust und für den täglichen Gebrauch in Parks, auf Plätzen oder Wanderwegen konzipiert. Zum anderen dient jedes gefertigte Möbelstück der sichtbaren Teilhabe. Mitarbeitende können Fähigkeiten einbringen, Verantwortung übernehmen und ihre Arbeit in der Öffentlichkeit sichtbar machen. Viele Liegebänke des Typs Rontondo wurden bereits von der RMW gefertigt und an verschiedenen Standorten aufgestellt – von Wanderwegen bis zu Aussichtspunkten. Die neuen Liegebänke am Görresplatz sind ein weiteres Beispiel dafür, wie Handwerk, Inklusion und städtische Gestaltung zusammengeführt werden.

Für die Stadt Koblenz bieten die Liegebänke nicht nur eine praktische Sitzgelegenheit, sondern auch einen Mehrwert für die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt. Bürgerinnen und Bürger können sich kurz ausruhen oder einfach einen Moment innehalten – und gleichzeitig ein Stück regionaler, sozialer Produktion erleben.

Ein kleiner König, der große Fragen stellt

Ein schlichter König aus Holz zieht derzeit viele Blicke auf sich. Er ist nicht pompös, sondern wirkt ruhig und besonnen. Diese Figur – inspiriert von den „Königsfiguren“ des Bonner Künstlers Ralf Knoblauch – ist in der RMW angekommen. Sie steht sinnbildlich für das Thema Würde – einen Wert, der in unserer Gesellschaft oft in den Hintergrund zu rücken droht.

Dieser Gedanke wird zu einem lebendigen Projekt: Hedi Westphal, die im Rahmen der Bildungsangebote mit Mitarbeitenden arbeitet, begleitet die Teilnehmenden dabei, sich mit dem eigenen Verständnis von Würde auseinanderzusetzen. Irina Tkacheva, die künstlerisch mit der Gruppe arbeitet, übersetzt diese Gedanken wiederum in kreative Inszenierungen.



Das Projekt zeigt, wie Bildung und Kunst einander bereichern. Hedi Westphal schafft Räume des Zuhörens und Reflektierens, in denen Menschen sich ausdrücken und den Wert ihres Daseins erkennen. Irina Tkacheva lässt diese Gedanken in Farben und Formen lebendig werden. So spiegelt das Projekt den Geist der Rhein-Mosel-Werkstatt: Lernen ist hier kein rein kognitiver Prozess, sondern immer



auch persönlich, wertschätzend, erfahrbar. Würde ist kein abstrakter Begriff, sondern etwas zutiefst Menschliches – und gerade in der Arbeit der RMW ein zentraler Wert. Die Werkstatt versteht sich als Ort des Lernens, Wachsens und der Persönlichkeitsentwicklung. Hier dürfen Menschen entdecken, was in ihnen steckt – und erfahren, dass sie mit ihrem Tun und Sein wertvoll sind.



Kreativ, digital, inklusiv

Die Werbetechnik in Lützel

In der Betriebsstätte Lützel entstehen Produkte für die unterschiedlichsten Anlässe: individuell bedruckte Tassen und T-Shirts, Schilder, Fotodrucke oder großformatige Tafeln wie die Kunstwerke in der Koblenzer Seilbahn. Auch Roll-Ups und Werbebanner werden hier gestaltet und produziert. Egal ob Sportverein, Flyer für eine Veranstaltung oder Unternehmensbedarf – jeder Auftrag wird mit Sorgfalt umgesetzt. Besonders wichtig ist dabei die Auswahl der Materialien: Beim Bedrucken von Textilien legt die RMW großen Wert auf Fair-Trade-Kleidung, um Qualität und Nachhaltigkeit zu verbinden.

Die Werbetechnik bietet ein breites Spektrum an Verfahren: Flex- und Digitaldruck, Sublimation, Tonertransfer, Fotodruck, DTF-Druck und Fahrzeugbeschriftung. So können selbst kleinste Auflagen präzise und individuell umgesetzt werden. Moderne Software unterstützt die Mitarbeitenden bei Gestaltung, Farbmanagement und Produktionsplanung – ein Mix aus Kreativität, Handwerk und digitaler Technik. Insgesamt arbeiten 16 Menschen mit Beeinträchtigung eng mit den drei Fachkräften zusammen, bringen eigene Ideen ein und übernehmen Verantwortung für ihre Produkte. „Wir freuen uns über jeden neuen Auftrag. Jeder, der etwas zu sagen oder zu zeigen hat, ist bei uns herzlich willkommen“, betont Erik Wirtz, Leiter der Betriebsstätte Lützel.

Von Tassen für Werbeagenturen oder Teambekleidung für die Tierarzt Praxis Dr. Theise, bis zu großformatigen Tafeln für die Kunstausstellung in der Koblenzer Seilbahn: Jedes Projekt zeigt die Vielfalt der RMW. Hier entstehen Produkte, die



■ *Fachkraft Christian Doumen ist überzeugt: die Arbeit ist mehr als reines Handwerk. Sie fördert digitale Kompetenzen, schult die Mitarbeitenden in modernen Arbeitsprozessen und eröffnet neue Perspektiven für Fähigkeiten und Selbstvertrauen.*

funktional, langlebig und gleichzeitig kreativ gestaltet sind. Die Kombination aus modernen Verfahren, digitaler Technik und inklusiver Arbeitsweise macht die Arbeit einzigartig – sichtbar für alle.

Die Werbetechnik verbindet digitale Präzision, kreative Gestaltung und soziale Teilhabe. Jeder Auftrag – ob Textildruck, Fotodruck, Schilder, Banner oder Fahrzeugbeschriftung – wird professionell umgesetzt und trägt gleichzeitig dazu bei, Menschen mit Beeinträchtigungen neue Perspektiven zu eröffnen. Probieren Sie es aus.

Ein Abend voller Talente

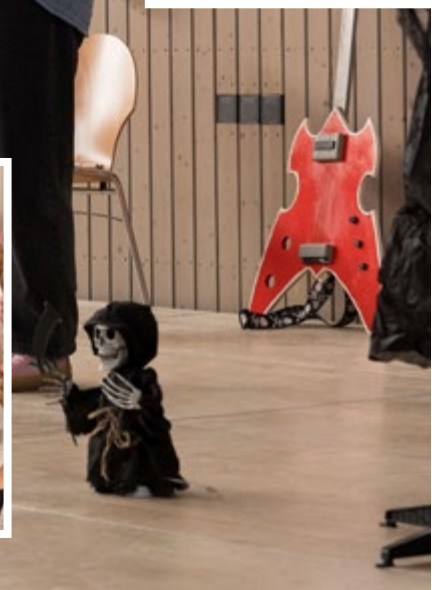
Azubine Laura Hoffmann feiert ihren Abschluss

Große Emotionen, viel Applaus und echte Begeisterung – all das erlebten die Gäste in der Halle St. Sebastian, als Laura Hoffmann ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin mit einem ganz besonderen Abend abschloss. Im Rahmen ihres Abschlussprojekts hatte sie eine inklusive Talentshow organisiert – mit dem passenden Motto: „Zeig, was in dir steckt“.

Die Bühne war offen für alle, die etwas zeigen wollten – ganz gleich, ob Musik, Wortbeiträge oder einfach eine Portion Mut. Jeder sollte die Möglichkeit bekommen, aufzutreten und sich zu zeigen. Und genau das geschah mit beeindruckender Vielfalt, echtem Teamgeist und jeder Menge Herz. Für Laura war es ein großer Abend und für alle, die dabei waren, ein sehr besonderer. Eine Talentshow, die mehr war als Unterhaltung: Sie war Ausdruck von Inklusion, Vielfalt und echter Wertschätzung. Ein gelungener Abschluss – und ein starkes Zeichen dafür, was in einem steckt, wenn man den Raum bekommt, es zu zeigen.



- Zum Auftakt brachte die energiegeladene Luftgitarrenband der RMW Just Ugly Enemies die Halle zum Kochen. Damit wurde der Abend mitreißend eröffnet.



- Auch Kai Schütz überzeugte als charmanter Bauchredner mit Witz und einem feinen Gespür für den besonderen Rahmen.

- Der bewegendste Moment kam, als Laura selbst auf die Bühne trat. In einer persönlichen und authentischen Rede dankte sie all denen, die sie durch ihre Ausbildungszeit begleitet, unterstützt und bestärkt haben. Viele waren an diesem Abend persönlich anwesend, um ihr mit großem Applaus zu gratulieren.



3D-Drucker aus Simmern

Hier entstehen Arbeitsplätze

„Hier verbinden wir Arbeit, Förderung und Freude. Unsere Mitarbeitenden sollen ihre Fähigkeiten entfalten und dabei selbst erleben, was sie erreichen können.“

So beschreibt Betriebsstättenleiter Heribert Wagner das tägliche Ziel. Doch die RMW Simmern setzt nicht nur auf ein herzliches Miteinander, sondern auch auf moderne Arbeitsplätze. Der Star in der Montagehalle? Ein 3D-Drucker. Unter Anleitung der Fachkräfte entwickeln sie gemeinsam mit den Mitarbeitenden neue Modelle am Computer. So werden digitale Kompetenzen gefördert – und gleichzeitig entstehen praktische Produkte: Kaffeebecherhalter, Spielzeug oder Handyhalter. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Und oft entstehen sogar nützliche Hilfsmittel für andere Betriebsstätten.

Das Besondere: jede Entwicklung ist ein Erfolgserlebnis für die Mitarbeitenden und kann ein Sprungbrett in den allgemeinen Arbeitsmarkt sein. „Wir setzen auf individuelle Förderung und Teilhabe. Das Engagement unserer Fachkräfte macht all das möglich – sie begleiten, unterstützen und ermutigen unsere Mitarbeitenden jeden Tag“, sagt Wagner.



Kreativität spielt in Simmern generell eine große Rolle. Im digitalen Laser entstehen täglich kleine, personalisierte Geschenke, die im Kreativlädchen verkauft oder auf regionalen Wochenmärkten präsentiert werden.

Die RMW in Simmern zeigt, wie moderne Technik, soziale Teilhabe und handwerkliches Geschick miteinander verbunden werden können. Wer neugierig ist, kann sich jederzeit selbst ein Bild machen: Die Türen stehen offen, und hier wird spürbar gelebt, wofür die RMW steht – Respekt, Menschlichkeit und Wertschätzung.

Die „Essbare Werkstatt“

Gärtnern als persönlichkeitsförderndes Angebot in Weißenthurm

In der Betriebsstätte Weißenthurm der RMW ist mit der „Essbaren Werkstatt“ ein Projekt entstanden, das die klassischen Werkstattangebote um ein weiteres Element ergänzt. Ziel ist es, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen über die Arbeit mit Pflanzen neue Strukturen, eigene Erfolgserlebnisse und soziale Kontakte zu ermöglichen.

Ein Garten, der viele Möglichkeiten bietet

Die „Essbare Werkstatt“ ist kein traditioneller Garten mit fest angelegten Beeten, sondern ein flexibles Projekt: Jede verfügbare Fläche am Industriestandort – vom Hochbeet bis zum Blumentopf – wird genutzt, um Gemüse, Kräuter oder kleine Obstpflanzen anzubauen. Entscheidend ist nicht die Größe, sondern die Vielfalt der Angebote und die Möglichkeit, sich einzubringen. Die Idee geht auf Anja Clos zurück, die das Projekt initiiert hat und bis heute mit großem Engagement weiterentwickelt. Mit immer neuen Pflanzideen sorgt sie dafür, dass die Teilnehmenden Abwechslung erleben und sich ausprobieren können.



Vom Anbau bis zum gemeinsamen Genuss

Der Kreislauf des Gärtnerns – säen, pflegen, ernten – bietet Orientierung und verlässliche Abläufe. Für Menschen, die mit psychischen Erkrankungen leben, können diese Routinen eine wichtige Stütze sein. Kleine, überschaubare Aufgaben wie das tägliche Gießen, das Jäten und Ordnung halten, schaffen Verbindlichkeit und fördern das Verantwortungsbewusstsein. „Wer sich um eine Pflanze kümmert, übernimmt auch Verantwortung für sich selbst“, beschreibt Anja Clos die Wirkung.

Besonders wertvoll ist der ganzheitliche Ansatz: Die Teilnehmenden erleben den gesamten Prozess – vom Setzen der Samen bis zur Verarbeitung der Ernte. Aus Tomaten, Kräutern oder Salat entstehen frische Mahlzeiten, die gemeinsam zubereitet und gegessen werden. Dieser praktische Bezug steigert nicht nur die Motivation, sondern vermittelt auch alltagsnahe Kompetenzen im Bereich Ernährung und Selbstversorgung.

Die Essbare Werkstatt zeigt, wie niedrigschwellige, praxisnahe Angebote Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen unterstützen können. Naturerfahrungen, handfeste Arbeit und gemeinsames Genießen ergänzen sich zu einem wirkungsvollen Konzept, das von den Teilnehmenden gemeinsam getragen wird.



- Mit ihrem Ideenreichtum und ihrer Leidenschaft ist Anja Clos die treibende Kraft hinter dem Projekt. Sie sorgt dafür, dass der Garten in Weißenthurm mehr ist als nur ein Ort für Pflanzen: ein Raum, in dem Menschen Verantwortung übernehmen und Zuversicht gewinnen können.

Wo Gemeinschaft den Alltag prägt

In der Betriebsstätte Kastellaun gibt es Gruppen, die eine ganz besondere Aufgabe erfüllen: Hier arbeiten Menschen, die aufgrund ihrer schweren Beeinträchtigungen besonders viel Unterstützung brauchen. Diese Gruppen zeigen eindrucksvoll, wie wichtig es ist, jedem Menschen Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen – unabhängig von seinen Einschränkungen.

In einer dieser Gruppen wirken Marina Röbel, Jolanda Uenkel und Anna Lieser als Fachkräfte in der Einzelfallhilfe. Gemeinsam mit Gruppenleiterin Annette Puth begleiten sie die Beschäftigten so, dass jeder trotz individueller Herausforderungen aktiv am Arbeitsalltag teilhaben kann. Dafür wird die Arbeit liebevoll angepasst: Mit Vorrichtungen, die in der hauseigenen Schreinerei oder im Vorrichtungsbau entwickelt werden, wird vieles möglich gemacht.

„Die Menschen, die hier arbeiten, wollen gebraucht werden – so wie jeder von uns. Für uns ist entscheidend, dass jede und jeder wahrgenommen wird, Zuneigung erfährt und Wertschätzung erlebt.“

Petra Bernatzki, Sozialdienst



Die Gruppe ist bunt gemischt: Jüngere und ältere Menschen arbeiten Seite an Seite, manche mit einer Behinderung von Geburt an, andere nach Krankheit oder Unfall. Was sie verbindet, ist der Wunsch nach Gemeinschaft und Anerkennung. So wie bei Petra Heinz, die früher in der Küche gearbeitet hat, bis ihre Epilepsie sie immer stärker einschränkte. Aufgeben kam für sie nicht infrage. Heute bringt sie sich mit Freude in die Gruppe ein. Oder bei Horst Bunz, der mit seinem Spruch „Ohne Moos nix los“ regelmäßig für ein Lächeln sorgt. Und auch Brunhilde Reudelsterz betont, wie sehr sie in der Werkstatt nicht nur eine Aufgabe, sondern auch Freundschaften gefunden hat.

Dass die Arbeit in dieser Gruppe gelingt, ist dem intensiven Teamgeist zu verdanken. Hier wird jeder einzelne Mitarbeiter gesehen und über passende Fördermöglichkeiten nachgedacht. Auch die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern – in Kastellaun vor allem mit der Kreisverwaltung – ist seit vielen Jahren geprägt von Vertrauen und Respekt. Diese enge Abstimmung erleichtert den Alltag spürbar und schafft Sicherheit für alle Beteiligten.

Doch das Entscheidende ist das Miteinander. Es wird gelacht, gefeiert, gekocht und gesorgt. Die Rhein-Mosel-Werkstatt Kastellaun zeigt jeden Tag, dass es Orte braucht, an denen Menschen mit schweren Beeinträchtigungen nicht nur arbeiten, sondern auch Anerkennung, Gemeinschaft und Lebensfreude erfahren.



■ Ein echtes Highlight sind die selbstgemachten Kaminanzünder. Sorgfältig gefertigt, in individuell gestalteten Tütchen verpackt und bei den Kunden sehr beliebt.



Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Internet: www.rmw-koblenz.de

Geschäftsführung: Frank Mehnert

Geschäftszeiten: Montag bis Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr
Freitag 7.30 bis 14.45 Uhr

Herausgeber:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte
Menschen gGmbH Koblenz
Ernst-Sachs-Straße 10
56070 Koblenz

Verantwortlich:

Frank Mehnert (Geschäftsführer)

Betriebsstätte Koblenz

Ernst-Sachs-Straße 10 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 0 | Fax: 02 61 / 8 08 03 - 170
E-Mail: info.kob@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Fabian Röhrig | Tel.: 02 61 / 8 08 03 - 62 | E-Mail: f.roehrig@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Lützel

Theo-Mackeben-Str. 22 | 56070 Koblenz
Tel.: 02 61 / 20 17 26 - 00 | Fax: 02 61 / 20 17 26 - 50
E-Mail: info.kob2@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Erik Wirtz | Tel.: 02 61 / 201 72 200 | E-Mail: e.wirtz@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Weißenthurm

Hafenstraße 10 | 56575 Weißenthurm
Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 0 | Fax: 0 26 37 / 92 03 - 100
E-Mail: info.wth@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Peter Cron | Tel.: 0 26 37 / 92 03 - 101 | E-Mail: p.cron@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Kastellaun

Auf Dornbruch 6 | 56288 Kastellaun
Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 0 | Fax: 0 67 62 / 93 34 - 50
E-Mail: info.kas@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Jochen Schink | Tel.: 0 67 62 / 93 34 - 20 | E-Mail: j.schink@rmw-koblenz.de

Betriebsstätte Simmern

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 0 | Fax: 0 67 61 / 93 20 - 25
E-Mail: info.sim@rmw-koblenz.de
Betriebsstättenleiter:
Heribert Wagner | Tel.: 0 67 61 / 93 20 - 12 | E-Mail: h.wagner@rmw-koblenz.de

Leitung EVITA:

Michael Wall | Tel.: 02 61 / 80 80 3 - 146 | E-Mail: m.wall@rmw-koblenz.de

Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung

Im Boorstück 1 | 55469 Simmern
Tel.: 0 67 61 / 93 20-40 | Fax: 0 67 61 / 93 20-41
Geschäftszeiten:
Mo. – Do. 7.30 – 16.00 Uhr / Fr. 7.30 – 15.00 Uhr
E-Mail: info.ts@rmw-koblenz.de

Redaktion und Gestaltung:

soluto media GmbH: Katrin Wolf, Viviane Steil
Monte-Mare-Weg 1
56579 Rengsdorf
www.soluto-media.de

Bilder:

Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen gGmbH Koblenz;
soluto media GmbH: Stephan Eismann

Auflage: 1.600 Stück

GUT AUSGESTATTET DESIGN & DRUCK



SEI EINZIGARTIG

WAS WIR ALLES KÖNNEN UND NOCH VIEL MEHR...

GROßFORMATDRUCK

BANNER • ROLL-UP • POSTER

FOLIEN-TECHNIK

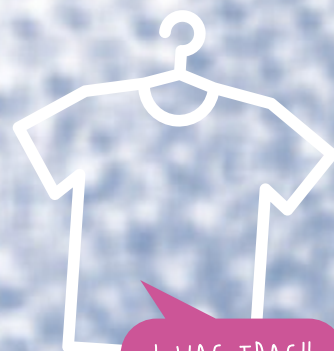
TEXTILDRUCK

SUBLIMATION

WERBEARTIKEL

SCHILDER

WIR LEGEN GROßEN WERT AUF
DEN VERKAUF UND DAS BEDRUCKEN VON
FAIRTRADE KLEIDUNG!



I WAS TRASH
NOW I AM
FASHIONABLE

FAIRTRADE

WERBETECHNIK DER

0261 • 20172 850
WWW.RMW-KOBLENZ.DE

rmw Rhein-
Mosel-
Werkstatt
gemeinnützige GmbH

Koblenz • Weißenthurm • Kastellaun • Simmern